

haben würden, daß wir dir also ewig gefal-  
len, und dich erfreuen könnten! Mache uns  
dann selbst eben also, wie uns deine Augen  
gerne sehen, und erfreue und belustige dich  
dann ewig in uns, das ist in dem Deinen,  
daß du in uns wirst geleyet haben.

Mülheim,  
den 13. Nov. 1731.

---

## Der 49ste Brief.

Von der göttlichen Liebe und deren Eigenschaf-  
ten.

Lieber Bruder!

So eben bekomme ich deinen Brief, worauf  
kaum Zeit habe zu antworten, —

Mein zweiter Brief an dich wird vermuths-  
lich auch zurecht gekommen seyn. Anlangend  
meine leibliche Schwachheit, so bleibt es noch  
fast eben so, als wie du von hier gereiset;  
und es ist damit so abwechselnd, daß ich nicht  
wohl etwas davon sagen kann. So lang ich  
still bin äußerlich, so deucht mich, daß mir  
nichts sonderliches fehle, außer daß das Haupt  
meistens schwer und untüchtig ist; will ich aber  
etwas anfangen, wozu auch nur wenig  
Kräfte nöthig sind, so bin bald abgemattet,  
und

und spüre Herzklopfen, wie auch Glieder-, Haupt-, und Augenschmerzen. Kleine Verdriesslichkeiten (wovon doch eine ziemliche Portion bekomme) bringen eine große Alteration in meinem Haupt und Geblüt zuwege, da ich dann froh bin, wenn ich nur das Gemüth frei und still behalten kann in dem Frieden Gottes, welcher in allen Anfällen von Außen und Innen meine einzige Retirade ist, und sich meinem armen Gemüth auch nimmer ganz entziehet. Uebrigens spüre wohl, daß ich in vielen Stücken nicht mehr die Kraft und Munterkeit der Natur habe, die ich wohl vorhin gehabt habe. Ich weiß nicht, was ich mehr davon sagen soll, da es zudem immer höher aufgenommen wird, als ichs meyne, oder denke, daß ich mich befinde.

Ich bitte, die beiden Brüder, P. und C. wie auch des ersteren Hausfrau gar herzlich meinetwegen zu grüßen. Die Liebe Jesu breite sich immer mehr aus, auch in ihrem Grunde, damit sie auch meiner in derselben stäts zum Besten gedenken mögen! Ja, diese Liebe überschwemme alles Eigene in uns; sie durchdringe und belebe unseren Grund und alle Kräfte, damit wir süße Liebesfrüchte bringen mögen, zur Verherrlichung unsers mächtigen Erlösers! Aus dieser göttlichen Liebe allein muß alles wahre Leben in uns kommen; sie ist die Gebärerinn aller reinen Tugenden; nichts gilt vor Gott, was durch sie nicht belebet wird. Darum so laßet uns in sie einkehren,

ren, oder uns in diesen Ocean hinein wagen,  
damit alle bittere Kräfte der Eigenheit durchsüßet und besänftiget werden, und unser Geist in Gott lebe ewiglich.

Ich danke für die Nachricht von der S. Gott wird Gnade und Weisheit geben, mich nach seinem Willen darin zu betragen. Ich muß abbrechen, dich und die Brüder daselbst nochmals herzlich grüßend und umfassend im Geist der Liebe Jesu; In welchem verbleibe  
Dein und ihrer aller

Mülheim, schwacher doch aufrichtig-gesinnter Bruder.  
den 18. Nov. 1731.

Ein Reimchen für Br. P. und C.

Die Gottes-Lieb ist mein Magnet;  
Sie zeucht mich sanft doch innig kräftig;  
Daß stäts der Geist in Gottes Wesen  
geht,  
Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäftig;  
Er hält sich nur ganz wirk- und willenslos,  
Und sinkt also von selbst in Gottes Schooß.

Der